



# Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt

An den Grossen Rat

08.5054.02

JD/P085054

Basel, 14. Januar 2009

Regierungsratsbeschluss  
vom 13. Januar 2009

## **Anzug Tobit Schäfer und Consorten betreffend Safer Clubbing in Basel**

Der Grosse Rat hat an seiner Sitzung vom 22. April 2008 den nachstehenden Anzug Tobit Schäfer und Consorten dem Regierungsrat zum Bericht überwiesen:

Ein lebendiges und vielfältiges Clubangebot (Konzert- und Tanzlokale, Musik- und Nachtclubs, Diskotheken, Bars und Pubs) ist wichtiger Bestandteil der städtischen Kulturlandschaft und ein nicht zu vernachlässigender Standortfaktor. Die Vielfalt der Club- und Musikszene bringt aber nicht nur Unterhaltung für jeden Anspruch und Geschmack. Es existieren auch grosse Unterschiede in der Qualität und der Sorgfalt der Organisation.

Die Probleme, mit welchen Clubs zu tun haben, sind verschieden und vielschichtig: wer heute einen Club führt, muss damit rechnen, dass unter seinen Gästen Menschen mit problematischen Konsum- und Verhaltensmustern anzutreffen sind. Daher kommt es auch im räumlichen Umfeld der Clubs immer wieder zu Problemen.

Um diesen Problemen entgegenzutreten, haben sich Clubs in den Städten Bern, Luzern, Winterthur und Zürich in Sektionen des Vereins Safer Clubbing zusammengeschlossen. Ziel von Safer Clubbing ist es, zur eigenverantwortlichen Qualitätssicherung innerhalb der Clubszene beizutragen. Unterstützt durch kantonale Fachleute kontrolliert und garantiert Safer Clubbing, dass sich die angeschlossenen Clubs an alle gesetzlichen Bestimmungen und die intern vorgegebenen hohen Standards betreffend Sicherheit, Personal und Gesundheit halten. Zudem engagiert sich Safer Clubbing gemeinsam mit kantonalen Präventionsstellen aktiv für die Gewalt-, HIV- und Suchtprävention in den angeschlossenen Clubs.

Unter der Federführung des Vereins Kultur und Gastronomie, welcher die Anliegen der regionalen Club- und Musikszene vertritt, haben bereits einige Clubs Interesse signalisiert, auch in Basel eine Safer Clubbing Sektion aufzubauen. Der Aufbau und die Unterstützung einer solchen Sektion wäre eine sinnvolle und nachhaltige Ergänzung zu den bestehenden Präventions- und Jugendprojekten im Kanton.

Vor diesem Hintergrund bitten die Anzugsteller den Regierungsrat zu prüfen und zu berichten ob und wie

- die Basler Clubs und der Verein Kultur und Gastronomie beim Aufbau und Betrieb einer Safer Clubbing Sektion Basel nach den Vorbildern in anderen Schweizer Städten unterstützt werden können
- dabei mit kantonalen Verwaltungs- und Präventionsstellen zusammengearbeitet und ein Teil der für den Aufbau und den Betrieb notwendigen finanziellen Mitteln vom Kanton beigetragen werden können.

Tobit Schäfer, Martina Saner, Brigitte Hollinger, Urs Müller-Walz, Heinrich Ueberwasser, Mirjam Ballmer, Marcel Rünzi, Hans Baumgartner, Rolf Stürm, André Weissen, Dieter Stohrer, Tino Krattiger, Francisca Schiess, Pius Marrer, Peter Jenni“

Wir berichten zu diesem Anzug wie folgt:

## 1. Ausgangslage

Im November 2006 hat der Verein Safer Clubbing Schweiz ein Gesuch beim Justizdepartement des Kanton Basel-Stadt eingereicht, mit der Absicht, auch in Basel einen lokalen Verein Safer Clubbing zu gründen. Der Ansatz von Safer Clubbing hat sich von ehemaligen ‚Pillentests‘ in Nachtlokalen zu einer erweiterten Zielvorstellung von ‚sicherem Nachtleben‘ entwickelt und bezieht legale und illegale Drogen, HIV-Prävention, Gewährleistung der Nachtruhe und Gewaltprävention ein, hat somit einen umfassenden Ansatz. Nach Absprache mit den Gesundheitsdiensten im Gesundheitsdepartement, Fachstelle Sucht, wurde beschlossen, dass die Einführung von Safer Clubbing in Basel durch die mit Jugendschutzfragen beauftragte Fachstelle im Justizdepartement geleitet und finanziert wird, dass aber eventuell zu einem späteren Zeitpunkt, wenn das Projekt in ein reguläres Angebot übergegangen ist, eine andere Stelle im Bereich Sucht, Drogen oder Streetwork die Leitung übernehmen könnte.

Der Aufbau einer lokalen Sektion Safer Clubbing wird von Personen der Schweizer Dachorganisation übernommen, welche Erfahrung im Clubbereich haben und sich mit der Problematik der Einführung und der Etablierung auskennen. Das Projekt ist so angelegt, dass nach dem Aufbau und der Etablierung die Sektion weitgehend selbst tragend ist und nur ein geringer personeller Aufwand von Seiten der Fachstellen zur Verfügung gestellt werden muss. Die Qualitätskommission, bestehend aus Vertretern/innen von Fachstellen, entscheidet über die von unabhängigen Stellen, z.B. der Securitas, durchgeführten Audits, das heisst sie, vergibt das Label von Safer Clubbing oder bestimmt über den Ausschluss eines Clubs, wenn die Anforderungen nicht mehr erfüllt sind. Der lokale Verein selber kann eigene Aktivitäten durchführen, Weiterbildungen vorschlagen oder planen. Er trifft sich am Roundtable mit Polizei, Rettung und der Qualitätskommission zum Austausch über gegenseitige Erwartungen und Klärung von Bedürfnissen. Die Sektion schickt einen Vertreter in die Dachorganisation.

Die Entstehung von Safer Clubbing fand in Zürich statt, aufgrund der Problematik von Drogenkonsum in der Partyszene. 2003 schlossen sich fünf Zürcher Clubs, auf die Initiative von Streetwork Zürich hin, zu einer Projektgruppe zusammen, um das Partyleben sicherer zu machen. Sie wurden dabei beraten und unterstützt durch Fachleute der Partydrogenorganisation Streetwork Zürich, der Zürcher AIDS-Hilfe sowie der Sanität der Stadt Zürich. In einer ersten Phase wurden Richtlinien erarbeitet, welche einerseits ideale Bedingungen für ein schönes und angenehmes Tanzerlebnis schaffen, andererseits jedoch auch den Anliegen der HIV-, Sucht- und Gewaltprävention Rechnung tragen. Der Verein Safer Clubbing wurde im Jahr 2004 gegründet, besteht aus verschiedenen teilautonomen Sektionen und ist politisch unabhängig und konfessionell neutral. Dank der Unterstützung des Impulsfonds des Bundesamtes für Gesundheit und einem Beitrag der Aids-Hilfe Schweiz konnte 2005 mit der konzeptionellen Umsetzung der Ausdehnung des Safer Clubbing Labels in der Schweiz begonnen werden.

Die Party- und Clubszenen sind ‚per se‘ Orte, an welchen es zu verschiedenen problematischen Situationen im Bereich Gesundheit, Sicherheit, Drogen usw. kommen kann. Der Re-

gierungsrat begrüsst daher die Gründung einer Sektion Basel von Safer Clubbing, damit in der Tanz- und Partyszene und damit auch im öffentlichen Raum Gewaltvorkommnisse, Drogenkonsum, gesundheitliche Probleme der Besucher/innen und Emissionen nach aussen vermindert werden können. Mit diesem Projekt kann ergänzend zu den vorgeschriebenen Sicherheitsmassnahmen und zu den einschlägigen Gesetzen eine qualitativ hoch stehende Kultur von sicherem Nachtleben unterstützt werden.

## **2. Zur Frage 1:**

- ob und wie die Basler Clubs und der Verein Kultur und Gastronomie beim Aufbau und Betrieb einer Safer Clubbing Sektion Basel nach den Vorbildern in anderen Schweizer Städten unterstützt werden können.

Im Januar 2007 wurde das Projekt Safer Clubbing und der mögliche Aufbau einer Sektion in Basel von Safer Clubbing Schweiz in Basel vorgestellt. Es wurde anschliessend beschlossen, dass auf Grund der Lage und der Problematik in einer Stadt die Einführung von Safer Clubbing angezeigt ist, und das Angebot des Aufbaus in Anspruch genommen werden soll. Als erstes wurde die Qualitätskommission gegründet, die sich aus Vertretern von folgenden Fachstellen zusammensetzt: Abteilung Jugend, Familie und Prävention, Aids-Hilfe beider Basel, Verein schwarzer Peter, Fachstelle Sucht, Suchthilfe Region Basel. Anlässlich der Infoveranstaltung vom 25. September 2007 wurde den anwesenden Interessenten und Interessentinnen der Clubszene das Projekt vorgestellt und die Gelegenheit zum Vereinsbeitritt gegeben.

Im Laufe der Zeit hat sich herausgestellt, dass in Basel eine andere Situation als in anderen Städten besteht. Viele Etablissements, vor allem aus dem Kulturbereich sind im Verein Kultur und Gastronomie zusammengeschlossen und können sich dort vernetzen und ihre Interessen gemeinsam gegen innen und aussen vertreten. Aus diesem Grunde war das Interesse, einem weiteren Verein mit ähnlichen Zielsetzungen und mit zusätzlichen Kosten in Form von Vereinsbeiträgen beizutreten, nicht sehr gross. Es zeigte sich, dass der Verein Kultur und Gastronomie genutzt werden musste, um innerhalb dieses Interessenverbands den Verein Safer Clubbing zu gründen. Die Gründung des Vereins erfolgte Ende April 2008 und die Akquisition neuer Clubs kann durch das Beispiel der beigetretenen Lokale besser vorangetrieben werden. Bereits hat die erste Weiterbildung über Gewaltprävention im Clubwesen stattgefunden und die ersten Audits stehen bevor. Clubs, welche die Audits bestehen, das heisst die meisten der Punkte und Vorgaben erfüllen, erhalten eine Plakette, welche sie am Lokaleingang anbringen können um sichtbar zu machen, dass das Lokal den vorgegebene Standards entspricht.

## **3. Zur Frage 2:**

- ob und wie dabei mit kantonalen Verwaltungs- und Präventionsstellen zusammengearbeitet und ein Teil der für den Aufbau und den Betrieb notwendigen finanziellen Mitteln vom Kanton beigetragen werden können.

Von Anfang an haben die kantonale Verwaltung und Präventionsstellen zusammengearbeitet und in der zuerst gegründeten Qualitätskommission die Einführung von Safer Clubbing vorangetrieben. Nachdem ersichtlich wurde, dass der Verein Kultur und Gastronomie (K & G) für die Administration, die Werbung für den Clubbeitritt für andere Etablissements, die Bedürfnisabklärung von Aktionen im Präventionsbereich usw. eine ideale Plattform bilden kann, wurde klar, dass die Administration und das Sekretariat für den Verein nicht wie

sonst üblich bei einer Fachstelle angesiedelt sein sollte, sondern vom Verein K & G übernommen werden kann. Damit nutzt der Verein Safer Clubbing die Vernetzungsmöglichkeiten, die Adresskartei, die Infrastruktur etc. von K & G, was aber auch heisst, dass die Sekretariatsleistung nicht vom Kanton oder von subventionierten Stellen, wie sonst üblich, sondern von einem privaten Verein übernommen wird. Für diese Leistung hat die Abteilung Jugend, Familie und Prävention einen auf drei Jahre befristeten Beitrag gesprochen, der auch die Kosten der Audits beinhaltet. Die Kosten für die Weiterbildungen, sofern solche anfallen, und die Abgabe an die Dachorganisation werden über die Mitgliederbeiträge abgerechnet. Vor dem Auslaufen des Vertrags soll das Sekretariat evaluiert werden und dann darüber entschieden werden, wie und ob die Fortführung zu planen ist.

Die spezielle Situation in Basel mit dem bereits bestehenden Verein K & G, der viele Bedürfnisse der Gastronomie und der Clubkultur abdeckt, hat auch dazu geführt, dass die Vereinsbeiträge für Safer Clubbing niedriger sein müssen, als in anderen Städten. Ohne diese Ermässigung wäre es nicht möglich gewesen, Clubs, die bereits bei K & G Mitglied sind, noch zusätzlich für Safer Clubbing zu interessieren.

Der erste Roundtable mit Polizeivertretung (CP), Rettung, Qualitätskommissionsmitgliedern und Vereinsmitgliedern hat im November 2008 stattgefunden und dabei sind die gegenseitigen Erwartungen von Seiten der Clubs und von Seiten der Verwaltung dargelegt worden. Erfreulich war die gute Diskussion, es hat sich aber auch gezeigt, wo Schwierigkeiten auftreten könnten. Ein Beispiel ist das bald einzuführende Rauchverbot in der Gastronomie und die daraus erfolgende Lärm- und eventuelle Geruchsbelästigung durch rauchende und auch trinkende Gäste auf der Allmend. Um diese Problematik anzugehen, braucht es auf beiden Seiten Verständnis und eine Lösung, die sowohl für die Clubs, für die Nachbarschaft als auch für die für Ordnung sorgende Polizei tragbar und durchführbar ist. Der Sinn der Roundtables ist ja gerade der, gegenseitig ins Gespräch zu kommen und Lösungen zu suchen. Aus diesem Grunde wird es für weitere Clubs interessant sein, dem Verein Safer Clubbing Basel beizutreten. Gerade die Rauchproblematik wird auf alle Clubs zukommen; einvernehmliche Lösungen sind von grosser Wichtigkeit.

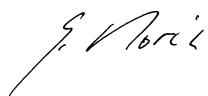
#### **4. Zusammenfassung**

Die Gründung einer Basler Sektion Safer Clubbing wurde ab Ende 2006 ins Auge gefasst. Nach anfänglichen Schwierigkeiten, bedingt durch die spezielle Situation in Basel mit dem bereits bestehenden Verein Kultur und Gastronomie, konnte im April 2008 die Gründung erfolgen. Der Verein K & G übernimmt die Sekretariatsführung und erhält dafür einen auf drei Jahre befristeten Beitrag für die Infrastruktur und die von unabhängiger Stelle durchgeführten Kontrollen der Clubs. Nach Abschluss und Evaluation der Projektphase wird das weitere Engagement des Kantons zu prüfen sein. In der Qualitätskommission sind diejenigen Fachstellen vertreten, welche das Gebiet der Präventionsthemen abdecken. Erste Audits haben im November bis Dezember 2008 stattgefunden. Es wird eine wichtige Aufgabe des Vereins sein, neue Mitglieder zu gewinnen.

#### **5. Antrag**

Auf Grund dieses Berichts beantragen wir Ihnen, den Anzug Tobit Schäfer und Konsorten betreffend Safer Clubbing als erledigt abzuschreiben.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Dr. Guy Morin  
Präsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl  
Staatsschreiberin